

schweiz aktuell

Hühner im Märchenwald

Laura Cassani

«Fritz, Franz und Ferdinand» – ein humorvolles Hühnermärchen vom Theater Gustavs Schwestern.

Jacqueline Surer und Sibylle Grüter haben im Jahr 2005 nach einem Nachdiplomkurs für Figurenspiel in Zürich das Theater Gustavs Schwestern gegründet. Ihre Diplomin szenierung «Hotzenplotz!» wurde 2005 zum Grosserfolg, nun feierte «Fritz, Franz und Ferdinand – ein Hühnermärchen» unter der Regie von Priska Praxmarer Anfang 2008 Premiere.

Eigentlich sind Fritz, Franz und Ferdinand drei heiratswillige Prinzenbrüder auf der Suche nach der richtigen Prinzessin. Eigentlich. Denn schon sehr bald werden sie, die überheblichen, allzu anspruchsvollen Junggesellen, von der Prinzessin von Oerlikon, welche zufälligerweise nebenbei auch noch Zauberin ist, in drei quietsch-gelbe Guggel verwandelt.

Beginnt «Fritz, Franz und Ferdinand» noch ganz real in einer längst vergangenen Zeit, in der es eben auch in der Schweiz noch Prinzen gab, so bleibt spätestens nach der Verwandlung nur die Flucht in die Märchenwelt: Für die Drillinge gilt es, eine Prinzessin zu finden, von welcher sie freiwillig geküsst werden und die sie dadurch wieder zu Menschen werden lässt. Und von diesen Prinzessinnen gibt es nun einmal mehr im Märchen als im echten Leben...

Als Bühnenbild für ihr Stück für Kinder ab 6 Jahren dient ein grosser und an einem Metallgerüst befestigter Wellkarton. In der Höhe verstellbar, verwehrt er manchmal die Sicht auf die Figurenspielerinnen, ermöglicht aber auch eine blitzschnelle Veränderung der Szenerie und die plötzliche Offenlegung von Unerwartetem. Mit Teppichmesser ausgerüstet, schneiden die zwei Akteurinnen das Bild nach Bedarf zurecht. So entstehen aus der einfachen Konstruktion nicht nur ein Rottkäppchenwald oder die Hütte der sieben Zwerge, auch der Froschkönigbrunnen kann herbeigezaubert werden. Am Metall des Gerüsts lassen

sich die Figuren auch magnetisch befestigen.

In menschlicher Gestalt sind Fritz, Franz und Ferdinand langweilige Kasperlfiguren, als Federvieh hässliche Plastikpuppen. Doch eben gerade diese unspektakulären Puppen aus Massenproduktion bilden einen idealen Rahmen für das Schau- und Figurenspiel von Gustavs Schwestern. Die zwei Frauen lassen nicht nur ihre Figuren sprechen, sondern greifen auch selber immer wieder in das Geschehen ein. Sie sind aber nicht weitere Charaktere im bunt gemischten Märchentreiben, sondern lassen eine zweite Spielebene entstehen, in welcher sie, zwei Kindern ähnlich, über ihr Spiel diskutieren oder dessen weiteren Verlauf aushandeln.

Eine ungewöhnliche dramaturgische Idee, ein genialer Einfall: Die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer erkennen sich in den Spielerinnen wieder, für das erwachsene Publikum

wird eine feine Ironie erzeugt. Allen gefällt, dass Gustavs Schwestern sich selbst nicht allzu ernst nehmen. Die Aneinanderreihung von verschiedenen Märchen – Wolf und Rotkäppchen, Rumpelstilzchen, Froschkönig, Dornröschen und auch Schneewittchen tauchen auf – verkommt so nicht zu einem langweiligen Kopieren von altbewährtem Geschichtenmaterial.

Surer und Grüter möchten gerne «junges, unkonventionelles Figurentheater für Kinder und Erwachsene» auf die Bühne bringen. Dies gelingt ihnen: «Fritz, Franz und Ferdinand» ist ein Theaterstück mit Sprachwitz und überraschender Ironie und mit Inhalten, die für die Kleinen verständlich und auch für die Grossen amüsant sind.

«Fritz, Franz und Ferdinand» gehen auf Tournee: Daten und Informationen auf

www.gustavsschwestern.ch.



Foto: Martin Volken.